



Studierende erläutern anlässlich der Vernissage ihre Portfolios im Foyer der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen.

Bild Selwyn Hoffmann

Arbeiten zum Lernprozess, zur Erziehung und zum sozialen Umfeld

Die Vernissage der Bachelorarbeiten des Jahrgangs H12 der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen fand am Dienstagabend statt.

VON **MARC HERRMANN**

Zu Beginn der Veranstaltung der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen begrüßte Rektor Thomas Meinen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er hob den intensiven Prozess hervor, der hinter den Arbeiten stecke, und was es für die Studierenden bedeute, diese Arbeiten nun einem grossen Kreis vorzustellen. Die Bachelorarbeiten bestehen zum einen aus der Vertiefungsarbeit, zum andern aus dem Portfolio.

Thomas Meinen gab das Wort dann an Gerhard Stamm weiter, der die Vertiefungsarbeiten und deren Bedeutung erläuterte. Die Studenten, so Stamm, seien durch ihre Arbeiten zu Experten in ihrem Thema geworden. Der Gross-

teil der Vertiefungsarbeiten befasste sich mit fachdidaktischen Fragestellungen, die sich mit dem Lernprozess in Fächern wie Mathematik, Deutsch oder Bewegung und Sport beschäftigen. Acht der insgesamt 35 Vertiefungsarbeiten haben Einzelfragen zu Bildung und Erziehung zum Thema. In den übrigen Arbeiten wurden Fragen zum sozialen Umfeld analysiert oder Themen wie zum Beispiel Mobbing aufgegriffen.

Prämierungen

Drei Arbeiten wurden zur Prämierung vorgeschlagen und von den Verfasserinnen mithilfe eines Interviews durch ihre Betreuungsperson dem Publikum präsentiert:

Mirjam Hug beschäftigte sich mit Trainingsmethoden für leseschwache Kinder. Diese beinhalten ein gelenktes Training, bei dem zum Beispiel zwei Kinder gleichzeitig im «Lesetandem» den gleichen Text lesen und sich so gegenseitig unterstützen. Hug zeigte auch, wie sie die betreffenden Methoden optimieren würde.

Erika Möckli untersuchte die Problematik der Bewertung im Musikunterricht. Sie stellte zum Beispiel Fragen zur Objektivität bei der Benotung des Vorsingens. In ihrer Arbeit versuchte sie neue Beurteilungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Lea Moser und Anja Lüthi wiederum, zwei angehende Kindergärtnerinnen, behandelten in ihrer Arbeit den Prozess des Erlernens und Bildens von Begriffen bei Kindergartenkindern. Die Attraktion der Arbeit sind Spiele, welche die beiden Studentinnen entwickelt haben und mit welchen Kinder in ihrer Sprachentwicklung gefördert werden können. Die Spiele bauen aufeinander auf und integrieren sowohl Bewegung und Kognition als auch den Faktor Glück. Dies soll den Kindern den Anreiz geben, «spielerisch» Begriffe zu erlernen und selbst zu bilden.

Vor dem Apéro stellten die Studierenden in kleinen Gruppen ihr persönlich gehaltenes Portfolio vor, sodass auch ein Austausch mit dem Publikum entstehen konnte.